



Lernbegleiter: (vorn von links) Heinz Kummernuß, Helga Kummernuß, Monika Hano, Julian Günter, Constanze Hallau, Mechtild Reker (Fachberaterin für Senioren- und Ehrenamtsarbeit des Caritas-Verbandes Kreis Gütersloh) und (stehend von links) Melanie Seibel (Katholische Grundschule Stukenbrock, Sozialpädagogin), Brigitte Lakämper, Nelli Hamm, Lili

Herrmann, Dr. Michael Kößmeier (stellvertretender Schulleiter Gymnasium), Kerstin Steinmeier (Fachbereichsleiterin Schule und Soziales der Stadt), Günter Rennerich (Schulleiter Michaelschule), Gisela Engelsns, Beate Kesselmeier, Kerstin Raeder (Leiterin des Kreisfamilienzentrums) und Neta Richert.
Foto: Monika Schönfeld

Lehrer schätzen die Unterstützung

Ehrenamtliche Lernbegleiter kümmern sich eine Stunde pro Woche um Deutsch und mehr für Flüchtlingskinder

■ Von Monika Schönfeld

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). »Die Kinder fühlen sich wohl und genießen das. Wir wissen nicht, wie lange sie bei uns bleiben. Aber solange sie hier sind, sollen sie eine schöne Zeit haben.« Das sagt Melanie Seibel, Diplom-Sozialpädagogin an der Katholischen Grundschule Stukenbrock. Dort werden sieben Flüchtlingskinder von sechs ehrenamtlichen Lernbegleitern betreut.

Mechtild Reker, Fachberaterin für Senioren- und Ehrenamtsarbeit im Caritas-Verband Kreis Gütersloh, hat beim ersten Runden Tisch der Stadt zur ehrenamtli-

chen Flüchtlingshilfe gesagt, die Caritas fördere Lernbegleiter, die Schulkinder unterstützen – sei es beim Deutschlernen oder auch in anderen Fächern. 13 Lernbegleiter sind inzwischen an den Schulen eingesetzt, fünf weitere stehen auf der Warteliste. »Es gibt in einigen Kommunen schon Lernbegleiter. Aber nicht jede Schule will sich von Ehrenamtlichen unterstützen lassen«, sagt Reker. Das ist in Schloß Holte-Stukenbrock offensichtlich ganz anders. Lernbegleiter arbeiten an der Katholischen Grundschule Stukenbrock, an der Michaelschule, demnächst an der Pollhansschule und am Gymnasium. Günter Rennerich, Schulleiter der Michaelschule, sagt, seine Erfahrungen seien sehr gut. »Ein Lehrer pro Klasse ist zu wenig. Wir freuen uns über

»Davon profitieren viele.«

Günter Rennerich
Leiter der Michaelschule

Unterstützung. Davon profitieren viele.« Für eine Schulstunde in der Woche betreuen zum Beispiel der Student der Elektrotechnik, Julian Günter, Gisela Engelsns und die angehende Grundschullehrerin Constanze Hallau Kinder. Für die künftige Lehrerin ergibt sich ein doppelter Nutzen: sie sammelt Erfahrungen und lernt die Arbeit an der Schule kennen. Julian Günter ist einem Aufruf der Evangeliums-Christen-Gemeinde gefolgt. »Ich kümmere mich um ein Mädchen in der ersten Klasse, die dem Unterricht gut folgen kann, aber die Bedeutung vieler Worte einfach noch nicht weiß. Es ist schön zu sehen, wie schnell sie lernt.«

Heinz Kummernuß ist Pensionär. Mit Monika Hano, die sich auch in der Arbeitsgemeinschaft

Begegnung engagiert, ist er eine Schulstunde an der Grundschule Stukenbrock. »Ich habe die Entwicklung anderthalb Jahre beobachtet. Jeder hat die Wahl: Nichtstun oder Engagement«, sagt Kummernuß. Monika Hano ist selbst Mutter zweier Kinder. »Die Kinder lassen sich gern vorlesen. Der Junge, den ich betreue, sucht sich viele Bücher über Tiere aus.«

Damit die ehrenamtlichen Lernbegleiter nicht überfordert werden und dann schlappmachen, sind sie eine Schulstunde pro Woche in der Schule. Mechtild Reker sagt, dass diese individuelle Förderung super laufe. »Die Lehrer merken, was für das Kind wichtig ist, die Ehrenamtlichen können situationsbedingt reagieren. Alle machen etwas anderes.« Einmal im Monat treffen sich die Lernbegleiter zum Austausch im Kreisfamilienzentrum.

Seit zwei Wochen sind zwei Jugendliche dem Gymnasium zuge-

wiesen worden. Ein Schüler geht in die 5. Klasse, einer in die 8. »Beide sind alphabetisiert und können die lateinische Schrift«, sagt stellvertretender Schulleiter Dr. Michael Kößmeier. »Die beiden waren innerhalb weniger Tage eingegliedert.« Kerstin Steinmeier, Leiterin des städtischen Fachbereichs Schule und Soziales, sagt, dass an Real- und Gesamtschule keine Lernbegleiter sind, an der Lisa-Tetzner-Schule eine Klasse in Kooperation mit der Volkshochschule eingerichtet worden sei.

Nach dem ersten Runden Tisch habe sich ein gutes Netzwerk entwickelt. »Eins greift ins andere«, sagt Monika Hano. »Wenn jeder ein bisschen tut, hilft es allen. Ich tue es nicht aus Mitleid, sondern weil es viel Spaß macht, die Fortschritte zu sehen«, sagt Gisela Engelsns. Alle fühlen sich von den Schulen offen aufgenommen und ernst genommen.